

## Bauingenieure: Kassel zählt zu den besten Unis

Kassel – Die Universität Kassel ist bundesweit eine der besten Hochschulen, um Bauingenieurwesen zu studieren. Das geht aus dem kürzlich erschienenen CHE-Ranking zu Bachelor-Studiengängen hervor. Demnach geben die Studierenden dem Bachelor-Studiengang Bauingenieurwesen abschließlich Bestnoten.

Die Kriterien Betreuung, Studierbarkeit und allgemeine Studiensituation werden besonders gut bewertet. Bereits beim letzten Ranking vor drei Jahren hatte der Studiengang Bauingenieurwesen der Uni Kassel deutschlandweit am besten abgeschnitten.

Durchgehend gute bis sehr gute Bewertungen erhält die Kasseler Uni von ihren Studierenden auch in den Bachelor-Fächern Umweltingenieurwesen, Maschinenbau und Mechatronik. Solide schneiden die Fächer Elektrotechnik, Informatik und Psychologie im Studierenden-Urteil ab. Neben den Studierenden-Urteilen flossen auch statistische Daten ein. Hier überzeugt Kassel bei „Kontakt zur Berufspraxis“ und „Unterstützung am Studienanfang“.

„Das Ergebnis zeigt, dass unsere Studierenden die konsequenten Verbesserungen in der Vermittlung von Lehre und Forschung annehmen und wertschätzen“, freut sich der Dekan des Fachbereichs Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen, Prof. Dr. Bernhard Middendorf.

Das CHE-Ranking der Wochenzeitung „Die Zeit“ und des „Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)“ ist Deutschlands größtes Hochschulranking. Es gibt Aufschluss über die Attraktivität und Qualität von Studiengängen. Jedes Jahr werden bestimmte Studiengänge bewertet. abe

**So erreichen Sie die HNA-Uniseite:**  
E-Mail: uni-kassel@hna.de  
Katja Rudolph: 05 61/203-11 36  
Bastian Ludwig: 05 61/203-13 17



**Interessiert an der Gemeinwohl-Ökonomie:** Von links Martin Schiffter (Biond), Günter Bornmann (GWÖ-Regionalgruppe), die Studenten Christian Baum, Annalena Adam, Jennifer Menzel, Jenny Bachmann, Laura Hoffmann und der GWÖ-Berater Gerd Laueremann. FOTO: BASTIAN LUDWIG

# Umwelt statt Profite im Blick

## Studenten bilanzieren Firmen anhand alternativer Modelle

VON BASTIAN LUDWIG

Kassel – Wie erfolgreich eine Firma ist, lässt sich gemeinsam aus deren Bilanz ablesen. Doch diesem Zahlenpaket ist nicht zu entnehmen, wie der ökologische Fußabdruck der Firma aussieht, wie sehr sie Umwelt- und Naturschutzbelange respektiert und wie sie mit ihren Mitarbeitern umgeht. Solche Werte, die sich nicht in Geld ausdrücken lassen, werden vom Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie erfasst. Zu diesem Wirtschaftsmodell, das eine Alternative zum Kapitalismus aufzeigen will, findet aktuell ein Seminar an der Uni Kassel statt.

„Ich finde den Ansatz überzeugend und klar. Er ist zudem für viele Menschen anschlussfähig. Mancher mag die Gemeinwohl-Ökonomie als Spinnerei belächeln. Aber das war schon bei vielen Visionen der Fall“, sagt Prof. Christian Herzig. Der Leiter

des Fachgebiets Management in der internationalen Ernährungswirtschaft setzt sich mit Studenten des Fachbereichs Ökologische Landwirtschaft und des Studiengangs Nachhaltiges Wirtschaften mit verantwortungsbewusster Unternehmensführung auseinander.

Für sieben regionale Unternehmen aus der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft erstellen die Studenten eine Bilanz, die ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Leistungen erfasst. Dafür orientieren sie sich an der Gemeinwohl-Ökonomie, die 2010 vom österreichischen Autor und Aktivist Christian Felber als weltweite Initiative

ins Leben gerufen wurde. Zu den Firmen, die exemplarisch untersucht werden, gehören Naturkostläden, Agrarbetriebe, eine Bio-Metzgerei und der Kasseler Bio-Caterer Biond. Gemeinsam mit der Firmenführung, einem Berater der Gemeinwohl-Ökonomie und Vertretern der Kasseler Gemeinwohl-Initiative analysieren die Studenten, wie verantwortungsvoll und nachhaltig die jeweiligen Firmen arbeiten. Dabei wird die gesamte Wertschöpfungskette untersucht: Vom Wareneinkauf über die Produktion bis zum Vertrieb.

Die teilnehmenden Betriebe erhoffen sich davon wichtige Hinweise. Bei Biond, die täglich 9000 Bio-Mittagessen an Kitas und Schulen in Hessen und Nordrhein-Westfalen liefern, ist man gespannt auf die Ergebnisse. Ökologie und ein soziales Miteinander seien Werte, die seinem Unternehmen wichtig seien, so

Martin Schiffter, Marketingleiter bei Biond. Es sei vorstellbar, dass sich seine Firma langfristig im Sinne des Gemeinwohls bilanzieren lasse.

### Uni will an Thema dranbleiben

Schiffter glaubt, dass Biond beim Warenbezug und der Produktion gut abschneidet. Die Bio-Lebensmittel stammen fast alle aus der Region – zum Teil von Hephata und der Lebenshilfe. Beim Fuhrpark gebe es noch Potenzial. So gelange das Essen mit Diesel-Transportern ans Ziel.

„Wir haben Elektrofahrzeuge geprüft, aber deren Reichweite ist noch zu gering“, sagt Schiffter. Prof. Herzig will das Thema Gemeinwohl-Ökonomie weiterverfolgen. Gemeinsam mit der Kasseler Initiative, die das Uni-Projekt mitorganisiert hatte, wolle er eine „regionale Kompetenz“ ausbilden.

„Georg von Wallwitz: Meine Herren, dies ist keine Badeanstalt: Wie ein Mathematiker das 20. Jahrhundert veränderte.“ So lautet der Buchtitel von Stefanie Bräuning-Orth, Fachreferentin für Naturwissenschaften, Agrarwissenschaften und Sport an der Universitätsbibliothek. Das Buch ist 2017 bei Berenberg, Berlin, erschienen. Es hat 251 Seiten.

## BUCHTIPP

„Er ist einer der  
fähigsten Köpfe  
seiner Zeit“

**Stefanie  
Bräuning-Orth**  
Unibibliothek  
Kassel



Worum geht es?  
Mathematik hat manchmal etwas furchterregend Abstraktes an sich – als Biologin, die sich fachfremd in das Fachreferat einarbeiten musste, weiß ich das nur zu gut. Dennoch ist unser Alltag durchdrungen von Technologien, die es ohne sie nicht gäbe. Wallwitz bringt dies in der Biografie des bedeutenden Mathematikers David Hilbert anschaulich auf den Punkt, indem er eine ganze Epoche vor unseren Augen auferstehen lässt: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts versammelte Hilbert in Göttingen die fähigsten Köpfe seiner Zeit. Der Titel des Buches bezieht sich dabei auf Hilberts Bemühungen, seiner Kollegin Emmy Noether in eben jener Zeit zu einer Professorin zu verhelfen, als in Badeanstalten noch Geschlechtertrennung herrschte.

**Für wen ist das Buch interessant?**

Spannend für jeden, der sich für Wissenschaftsgeschichte interessiert.

**Wo ist das Buch zu finden?**

Es steht am Standort Oberzwehren unter der Signatur 95 mat B 5.3 WAL. FOTO: PRIVAT/INH

# Bioenergiedörfer rüsten sich für die Zukunft

Gemeinsames Forschungsprojekt der Universitäten Kassel und Göttingen

Kassel/Göttingen – Wie arbeiten Bioenergiedörfer? Damit setzten sich jetzt Vertreter der Universitäten Kassel und Göttingen in der Praxis bei einem Besuch der Anlagen Wollbrandshausen/Krebeck (Landkreis Göttingen) auseinander. Karl Heine, der Geschäftsführer der genossenschaftlich betriebenen Anlagen, erläuterte die Dimensionen der Anlage. Der Besuch markiert den Startpunkt für eine dreijährige Zusammen-

### In zehn Jahren läuft EEG-Förderung aus

arbeit der Universitäten mit den beiden Bioenergiedörfern im Eichsfeld.

Möglich wird die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis durch das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Verbundprojekt, an dem die Fachgebiete Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt dezentrale Energiewirtschaft und Solar- und Anlagentechnik der Uni-

versität Kassel und das Institut für Geografie, Fachbereich Kartografie, GIS und Fernerkundung der Universität Göttingen beteiligt sind.

„Der Zeitpunkt für die Zusammenarbeit ist genau richtig, denn wir müssen uns über die Zukunftssicherung der Genossenschaft Gedanken machen“, sagt Heine. Seit zehn Jahren speist die Biogasanlage Strom ins Netz und liefert Heizwärme in die beiden Dörfer. Derzeit sind 230 Wärmekunden registriert, erläutert Heine. In den kommenden Jahren könnten die Anschlüsse sukzessive auf über 300 erhöht werden, da schon in der Bauphase sogenannte „Blindanschlüsse“ gelegt wurden.

In zehn Jahren läuft die Förderung über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) aus. Das Geschäftsmodell der Bioenergiedörfer muss an die neuen Bedingungen am Energiemarkt angepasst werden – auch dank Bürgerbeteiligung. Diese war von Anfang an bei der Umsetzung von Bioenergiedörfern ein wichti-



**Wissenschaft trifft Praxis:** Vertreter der Universitäten Kassel und Göttingen besuchten die Biogasanlage Wollbrandshausen im Landkreis Göttingen. FOTO: PRIVAT/INH

ges Thema. „Und so soll es auch bleiben“, sagt Dr. Ines Wilkens, die Koordinatorin des Verbundprojektes. „Nicht umsonst trägt unser Forschungsprojekt den Namen: Innovative Konzepte und Geschäftsmodelle für zukunftsfähige Bioenergiedörfer – klimafreundlich, demokratisch, bürgernah“, betont Wilkens. Die Genossenschaft stellt

derweil die Weichen für die Zukunft: In den nächsten Jahren soll die Stromproduktion stärker an den Bedarf der Stromkunden angepasst werden. Energielücken, die Sonnen- und Windenergie nicht schließen können, sollen durch Bioenergie geschlossen werden. „Wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht, kommt unsere

Biogasanlage zum Einsatz“, erläutert Karl Heine.

Die im Forschungsprojekt gemeinsam bearbeiteten Themen sind ökologische Alternativen zum bisherigen Maiseinsatz als Gärsubstrat, Aspekte der Reststoffverwertung, die regionale Vermarktung oder Direktnutzung des Biogasstroms sowie ergänzende Energietechnologien,

wie zum Beispiel Solarthermie für innovative Nahwärmesysteme. Darüber hinaus sollen Workshops mit den Energiegenossenschaften dazu beitragen, die Bürgerbeteiligung und das Ansehen der Bioenergie zu stärken.

Alle von den Fachgebieten vorgeschlagenen Projekte sollen mit einem Beirat aus Vertretern von 20 Bioenergiedörfern diskutiert und auf Umsetzbarkeit überprüft werden. Durch den Austausch mit weiteren Bioenergiedörfern könne man viel voneinander lernen und Empfehlungen an die zur Zeit rund 200 Bioenergiekommunen in Deutschland über einen Leitfadens und eine Internetplattform weitergeben, erläutert Wilkens.

Für Karl Heine ist es bei all den Plänen wichtig, „immer die Kosten fest im Blick zu haben, denn wir sind als Genossenschaft für die zuverlässige und bezahlbare Wärmeversorgung von Krebeck und Wollbrandshausen auf lange Sicht verantwortlich“.

red/abe